

Hegemonie-Überlebensstrategien in Südkorea: Eine Analyse der Geschlechtsparadigmen-Radikalisierung am Beispiel 'Neue Männer Solidarität' und des Kim Jiyoung-Diskurses – Ju Yun Park

1. Einstieg

Um einen Einstieg in das theoretische und praktische Verständnis der feministisch motivierten Genderdebatten zu ermöglichen, verbinde ich sie vorerst mit der ontologischen Frage, wer sie sind, wo sie gerade sind und über welche Erscheinungsformen sie aufweisen.

Bei der Frage, was feministische Bewegung sind, geht es um die Identität. Diese interessiert mich aus verschiedenen Gründen. Sie zeigt sich einer Fülle von Pluralität von Ansätzen und Paradigmen, die verschiedene Facetten des Feminismus, also Feminismen präsentieren. Ihr Engagement erstreckt sich von antikapitalistischen und anticolonialen Bestrebungen bis hin zu gewaltfreien Initiativen. Die umfassen soziale, politische, finanzielle und auch intellektuelle Dimensionen. Sie sind daher die wichtigsten Stimmen für die Queer- und Transtheorie. Sie richten sich problem- aber auch lösungsorientiert, salonfähig, dennoch kritisch, intellektuell und gleichzeitig antiintellektuell, fundamentalistisch, politisch, materialistisch aber auch kontrovers. Mit all diesen Nuancen erfüllen sie die Funktion einer Grenze gegenüber gesellschaftlichen Geschehen und bereichern auch den aktuellen Diskurs.

Die Frage, was sie tun oder wo sie sind, beleuchtet ihren Standpunkt oder Stellenwert ihrer Funktion. Sie vertreten eine machtkritische Perspektive, die sich auf Konzepte wie Critical Whiteness (Vgl. Hoochs, 1994) und die Dekolonialisierungsarbeit (Vgl. Spivak 2004 u. 2008) stützt. Diese Feminismen beziehen sich auf die Erfahrungen der Betroffenen innerhalb ungleicher Strukturen und berücksichtigen dabei das Konzept der Intersektionalität. Sie befinden sich mitten in den Emotionserfahrungen dieser Personen, wobei Themen wie Kollapse, Vulnarität oder Abhängigkeit im Fokus stehen. Diese Ansätze reflektieren auch die kognitiven Inhalte und tragen dazu bei, das Patriarchat in Bezug auf Emanzipation-, Gleichstellungsfrage und auch Streit um Selbstbestimmungsgesetz aufgearbeitet wird. Der politische Beschluss betrifft zwar nur wenige von Menschen, berührt aber viele. Dabei nehmen sie eine kritische Position ein, sowohl gegenüber den Privilegien des cis-Passings als auch gegenüber feministischem Vorbehalt gegenüber trans-Personen wie er in *Terf*¹ zum Ausdruck kommt. Diese Ansichten beharren auf der körperlichen Wahrheit mit der Überzeugung und vertreten die Überzeugung: Es gibt viele Geschlechterrollen, aber es gibt nur zwei biologische Geschlechter. Zu den bekannten Vertretern*innen sollen Alice Schwarzer, Kathlen Stock, Joanne K. Rowling gehören.² Feministisches Handeln hinterfragt schließlich die Annahme, dass das subjektive Empfinden im objektiven Wert messbar wird.

Die Analyse der verschiedenen Erscheinungsformen der feministischen Bewegung lässt sich die gesellschaftliche Reichweite feministischer Bewegung erkennen. Sie fungieren als epistemologische Erzählungen, dienen als Bezugsrahmen für politische Korrektheit, wirken paradox, beeinflussen die Politik und sind präsent in sozialen Medien (wie Instagram, Facebook, Twitter und andere Plattformen), der Kulturindustrie (zum Beispiel in Filmen, wie im Fall von "Barbie", wo oft unklar ist, ob es sich um einen Film oder eine Werbung handelt) und finden sich auch in Debatten, im Alltag, in beruflichen Kontexten, in Institutionen und in interpersonalen Beziehungen wieder.

Ich versucht im Rahmen des vorliegenden Beitrags Algorithmen für feministische Ansätze oder Vorsätze zusammenzustellen. Allerdings stoße ich sofort auf ein unklares und krisenhaftes Szenario, wenn ich dazu aufgefordert werde, zu identifizieren, wer den Ton vorgibt, wer das letzte Wort hat, denn alle reden mit.

"Gender Gap Report 2022" des World Economic Forum verdeutlicht die Beschreibung Südkoreas aus feministischer Perspektive, insbesondere im Hinblick auf das aktuelle Diskursfeld, das Gegenstand meiner Forschung und Beobachtung ist. Laut diesem Bericht belegt Südkorea im Jahr 2022 den 99. Platz von insgesamt 146 Ländern in Bezug auf die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Südkorea steht in dieser Rangliste hinter den

¹ Abk. von Trans-exkludierende radikale Feminist*innen. Online unter: <https://pinkstinks.de/was-sind-terfs/> (letzter Zugriff am 13.08.2023).

² Vgl. ebd.

Vereinigten Arabischen Emiraten und Kenia. Diese Zahl bedeutet eine direkte Ansprache an die Problemlage, dass die als Frauen gelesene Menschen in ganz Südkorea erhebliche Benachteiligung erfahren. Diese Benachteiligungen sind in verschiedenen Lebensbereichen spürbar, insbesondere auf dem Arbeitsmarkt, im Bildungssystem, im Gesundheitswesen und im Zugang zu öffentlichen Ämtern. Zudem fällt die Zahl von Gewalttaten auf: Im Jahr 2020 wurden in Südkorea pro 100.000 Einwohner*innen mehr als 58 Fälle von sexueller Gewalt, einschließlich Vergewaltigungen, registriert. Im Vergleich dazu liegt diese Zahl in Deutschland bei zwölf.

2. Hauptteil

2.1. Herangehensweise

Geschlecht fungiert als Schnittpunkt verschiedener Herrschaftsverhältnisse, die durch geographische und politische Segmentierungen verortet sind. Im Kontext der Debatte über geschlechterrelevante Ungleichheit konfrontiert das gesellschaftliche Setting der vorab ungleich bereitgestellten Geschlechterordnung die Menschen mit der Unter- oder Überordnung der Subjekte. Das Fortbestehen und die Wirkungsstruktur werden auf vielfältige Weise unterstützt, z. B. durch die Alltagspraktiken oder durch die sprachliche oder narrative Etablierung, die den Stellenwert der Struktur impliziert und fälschlicherweise rationalisiert erscheint. Meine Beobachtung dieser Konstellation regt dazu an, darüber nachzudenken, wie die Wissensrealität diese Dynamik eigentlich in Frage stellen kann, um zu einer Entzauberung der etablierten Werte und Verhältnisse beizutragen. D. h. die Frage nach einem neuen Umgang mit Hegemonie als Ausgangspunkt für Handlungen.

Hegemonie bildet eine Basisstruktur, die jedoch durch eine kritische Hinterfragung herausgefordert werden sollte. Diese These wird durch Kritische Theorie unterstützt, dass die meisten Universalismen nicht auf Allgemeingültigkeiten basieren, sondern auf herrschende Partikularitäten.

Ich möchte hierbei über ein patriarchales Verhältnis sprechen, um Lebenspraktik und Betroffenheit von Menschen, die als Frau in Südkorea gelesenen werden, zu beschreiben. Mir ist dabei wichtig, diese Betrachtung bewusst von der Heteronormativität abzugrenzen. Denn die patriarchalen Verhältnisse beziehen sich auf eine fest verankerte Form von Dominanz, die mit der Tradierung auch wechselseitig bedient. Die Vorherrschaft von männlich gelesenen Menschen wird durch ihre Privilegierung unterstützt. Dabei werden die Menschen, die sich nicht binär verorten, unberücksichtigt. Die Heteronormativität sehe ich als eine institutionell anerkannte Form des Zweigeschlechtersystems. Dies geht allerdings mit der Kritik an fehlenden Diversitätsgedanken einher, die jedenfalls die binäre Matrix herausfordern und somit verbindet sich mit Vielfaltsgedanken.

Zunächst möchte ich mein Verständnis von Hegemonie innerhalb des theoretischen Rahmens klären. Hegemonie erzeugt oft eine binäre Ordnung, in der die Subalternen (Benachteiligten/ungleich Behandelten) in einer ausgewogenen Situation verbleiben (vgl. Spivak 2004, S. 21). Hegemonie führt zu einem Subjektivierungsprozess, der konditioniert, steuert und propagiert wird, um den Interesse einer bestimmten Gruppierung (meist privilegiert) zu dienen. Die Rassismusforschung und Entkolonialisierungsdebatte bzw. -arbeit haben bereit das Erkennen hervorgebracht, wie hegemoniale Denkmuster entstehen und wirken. Z. B. wie diese Hegemonie ihre Position erreicht und durch einen Nexus von Legitimierung von Ungleichheit, Benachteiligung und Diskriminierung aufrechterhält wird.

In Hinblick auf die Geschlechtsdifferenz wird die binäre und hierarchische Struktur sichtbar. Die Struktur begründet und legitimiert die Vergeschlechtlichung sowie die damit einhergehende ungleich verteilte Rollenbestimmung, Benachteiligung, Privilegierung der Hegemonie sowie ihre Ideologisierung. Die strategischen Elemente der Hegemonie, die in der Gesellschaft verankert sind, können meines Erachtens an den Diskursbeispielen verdeutlicht und erarbeitet werden. Hegemonie wird ebenso zur Aufrechterhaltung der ungleichen Machtverhältnisse instrumentalisiert, um die Benachteiligung oder Diskriminierung einer bestimmten Gruppe zu legitimieren. Diese Gruppe kann ihre unterdrückte Position, also Subalternität verinnerlichen und sich auch damit identifizieren. Dies trägt zu einer kontinuierlichen Funktionsweise der Hegemonie bei.

Im Patriarchat, das die Natur als zentrale Referenzgrundlage etabliert und eine binäre Ordnung fördert, werden die Menschen in Männer und Frauen eingeteilt und Letztere dabei abwertet. Wenn das System angegriffen wird, verbindet es sich mit einer Zunahme von Männerfeindlichkeit, die die Frauen- und Genderforschung in Südkorea nachgewiesen hat. Kate Millett hat das Patriarchat in ihrem Werk "Sexus und Herrschaft" aus dem Jahr 1974 als das fundamentalste Machtgefüge in der Gesellschaft identifiziert. Sie beschrieb es als eine raffinierte Form innerer Kolonialisierung, die robuster ist als jede Form der Segregation und rigider als die soziale Schichtung. Es ist gleichförmiger und sicherlich von größerer Dauer.

Die Kritik der Vormodernitäts- oder Rückständigkeitskritik an Gesellschaften mit patriarchalen Ordnungen, die häufig auf stereotype oder vereinfachte Vorstellungen von Geschlechterrollen in bestimmten Kulturen oder Gesellschaften abzielt. Diese geht mit der eurozentrischen Betrachtung einher und postuliert, dass die Vormodernität im globalen Norden „abgeschlossen“ „überwunden“ sein sollte, was nicht die Realität darstellt.

In Europa werden alltägliche Beispiele für die Konfrontation mit den Einschränkungen der Geschlechtsdichotomie und patriarchalen Strukturen gemeldet. Dazu gehören die Betonung der zweigeschlechterorientierten Produktgestaltung in Geschäften und mehr Kosten von Pinkartikeln (pinktax). Größe von Smartphone und Klaviertastatur sei für eine durchschnittliche Frauenhand zu groß, die Standardeinstellungen für Klimaanlage, die aus den 1960er Jahren stammen und sind an einen 40-jährigen cis-Mann angepasst, sodass die Geräte für junge Frauen von heute um einige Grad zu kalt eingestellt wären.³ Diese Beispiele sprechen darauf an, dass die Bedürfnisse aller Menschen nicht gleichberechtigt berücksichtigt werden. Ob eine sexismusfreie Gesellschaft in Westeuropa jemals realisiert war oder wird, ist tatsächlich eine umstrittene Frage. Die Beispiele lassen sich auch bei dem Opfer häuslicher Gewalt oder in der Vorgabe einer bestimmten Anzahl von Frauenbeauftragten und –büros. Solche Anstrengungen deuten einerseits auf Bemühung um eine Einflussnahme auf den öffentlichen Diskurs, betonen andererseits, dass die Erscheinungsvielfalt der Unterdrückungen von Menschen aktiv in Betracht gezogen wird und nicht auf eine einfache Lösung oder einen begrenzten Zeitraum reduziert wird.

2.2. Der Einfluss von 'Kim Jiyoung' auf den gesellschaftlichen Diskurs und die Bewegung 'Neue Männer Solidarität': Herausforderungen für die profeministische Politik und die Entstehung einer antifeministischen Hegemonie

Dieser Beitrag ist Teil meines Dissertationsprojekts, das sich methodisch/methodologisch auf eine diskursanalytische Beobachtung von Geschlechtsdiskursen im südkoreanischen Raum von 2016 bis heute bezieht. Die Analyse basiert auf einer qualitativen Forschungsmethode, die Interviews, Beobachtungen und Dokumentenanalyse umfasst. Die Untersuchung orientiert sich an dem Verständnis von Foucault über Diskurse, die Realitäten konstruieren und kontextualisieren sowie zeitgenössische Denkweisen reflektieren und auch differenzierte Deutungen produzieren. Die diskursanalytische Untersuchung ermöglicht, die Bedingungen der Hegemonie herauszufiltern und zu rekonstruieren (Vgl. Jäger 2015, S. 17-29). Theoretisch stützt sich die Arbeit auf Konzepte wie Geschlecht, Diskursanalyse und Globalisierungsdebatte. Die Ergebnisse zeigen, dass es in der südkoreanischen Gesellschaft eine Vielzahl von Geschlechtsdiskursen gibt, die oft von traditionellen Vorstellungen von Geschlecht und Geschlechterrollen geprägt sind. Allerdings gibt es auch fortschrittliche und alternative Diskurse, die auf eine Veränderung dieser Vorstellungen hinarbeiten. Insgesamt soll diese Arbeit wichtige Erkenntnisse darüber liefern, wie Geschlechtsdiskurse in Südkorea entstehen, sich entwickeln, wie sie inhaltlich und in Bezug auf Form von lokalen und globalen Kontexten eingeordnet werden und schließlich welche autochthone Charakter merklar machen.

Die Entwürdigung der Care-Arbeit, insbesondere der Kinderbetreuung, lässt sich in Deutschland im Kontext der kritischen Theorie von Marx im Verhältnis zu den kapitalistischen Produktionsverhältnissen erklären. Die Care Arbeit wird nicht entlohnt, darum ist deren Wert nicht produktiv verstanden. Kritischer Feminismus kritisiert genau deswegen, dass die kapitalistischen Produktionsverhältnisse von den nicht bezahlten Ausbeutungsverhältnissen der Arbeiter*innen profitieren, welches exemplarisch einen Verteilungskampf begründet.

³ Diese Beispiele Online unter: <https://www.fluter.de/sexismus-alltag-beispiele> (letzter Zugriff am 13.08.2023).

Die Problematik im Diskurs zeichnet sich durch die Polarisierung der Positionen zwischen profeministischer und antifeministischer Seite aus. Letztere setzen die politische Bemühung um Gleichheit mit einer vermeintlich männerdiskriminierenden Politik gleich. Die Krisen, die mit der binären und patriarchalischen Verortung der Geschlechter verbunden sind, werden unterschiedlich und oft kontrovers interpretiert. Die Krisen der Vergeschlechtlichung in der binären und somit patriarchalen Verortung werden unterschiedlich also kontrovers gedeutet, sodass manche einen Stürzt der Struktur propagiert. Es entsteht ein neuer Weltanschauungskampf, der sich polarisiert. Gemeinsam werden Änderungs- oder Erneuerungswunsch (Beispiele) der Krisensituation wahrgenommen, aber die Überwindung oder Bewältigung mit kontroverserem Umgang vorgestellt.

Die Tendenz zur Radikalisierung manifestiert sich im Ergebnis und Verlauf des Diskurses. In diesem Kontext werden die Gründe für die Radikalisierung unter Berücksichtigung der Frage nach der Hegemonie analysiert: Inwiefern die herausgeforderte Hegemonie, d. h. die bestehende Patriarchatordnung ideologisch (re-)interpretiert, um eine partikulare Weltordnung, Denkweise oder Handlungspraktik universal zu etablieren? Warum wird alte Ordnung jetzt noch vehementer gegen den Feminismus verteidigt wird, wenn das Bestreben nach ihrer Dominanz schließlich zur Grundlage zur systematischen Ausgrenzung und Marginalisierung der gegnerischen Gruppe wird.

Das Ziel dieser Untersuchung ist es auch, diese Fragen im Kontext der lokalen Genderdiskurse zu behandeln. Sie sollen kritisch in eine Distanz zu den globalqualifizierten Paradigmen gehen, um eine Gleichwertigkeit der geopolitisch segmentierten Genderdiskurse herzustellen und dadurch die lokale Perspektive zu erfassen. Die Genderdiskurse mit ihrem lokalspezifischen Zusammenhang (z. B. Radikalisierung der heteronormativen und binären Geschlechtsordnung in Verbindung mit politischer Mobilisierung zwecks Sympathiegewinn der Wählerschaft) sind in Hinblick auf Hegemoniefragen doppelt herausfordert zu behandeln, erst in Bezug auf innergesellschaftliche Dynamik (epistemische Neuausrichtung, Konflikthaftigkeit zwischen den revalierenden Wertfragen) und in Bezug auf den globalen Kontext, um den Anspruch des westeuropäischen Deutungshoheit gerecht zu werden.

Ich setze in diesem Zusammenhang die Debatte über den Roman "*Kim Jiyoung, geboren 1982*"⁴ als einen wichtigen treibenden Faktor an, der sich eng mit der darauf folgten antifeministischen und antigenderischen Mobilisierung *Neuer Männer Solidarität*⁵ verknüpft. Das Ziel der Untersuchung besteht darin, anhand Diskursinhalten die Hegemoniefrage über die bestehenden Geschlechtsverständnisse und deren Krisenhaftigkeit in der südkoreanischen Gesellschaft zu identifizieren und zu analysieren sowie die innengesellschaftlichen Bedingungen herauszuarbeiten, die zur Entstehung und Entwicklung dieser Diskurse geführt haben.

Seit der Veröffentlichung 2016 vom Roman "*Kim Jiyoung geboren 1982*" polarisierte sich die Reaktion zwischen den Personen in der binären Verortung. *Nam-Joo Chos* Roman "*Kim Jiyoung geboren 1982*" zeichnet bildhaft und eindringlich die Erfahrungen ihrer Hauptfigur *Jiyoung*, einer weiblich sozialisierten Person der Generation der 1980er Jahre. Sie lebt in den heteronormativen und binären Geschlechtsverhältnissen. Seit ihrer Geburt beeinflusst und benachteiligt ihre Zugehörigkeit zur Geschlechtskategorie Frau* systematisch *Jiyoungs* Leben und ihre Entscheidungen. Sie sei geboren als unerwünschtes Kind aufgrund der Bevorzugung männlicher Kinder in den 80er, im Laufe ihres Lebens begegnete sie wehrlos zahlreiche Formen von Diskriminierung und Sexismus, die sich auch im Berufsleben fortsetzen. Im distanziert deskriptiven Ton bleibt *Cho* die Autorin aufmerksam auf die Geschehnisse, wie eine Geschlechterverortung das Unrecht legitimieren kann. Mit der Darstellung von *Jiyoungs* Leben versucht sie die Problemlage bzw. Betroffenheit des Frau*- oder Mann*seins in Südkorea zu verdeutlichen und zeigt auf, wie tiefgreifend und strukturell unrechte Behandlungen, die auf Zweigeschlechtermodell basieren, in verschiedenen Bereichen des Lebens verankert sind und sich auf vielfältige Weise auswirken.

Gemeinsam mit der #MeToo Bewegung hat meines Erachtens der durch den Roman inspirierte Diskurs eine neue Ausdrucksform für feministischen Bewegungen und eine neue Art der Kritik an den patriarchalen Verhältnissen gefunden, die lange Zeit gefehlt hatte. Für viele war das der entscheidende Moment, sich politisch zu engagieren

⁴ Vgl. zu der gesamten Diskursanalyse von Verlauf, Deutungen und Ergebnissen von Tagungsbeitrag von Ju Yun Park 2023 (in Veröffentlichung).

⁵ Vgl. <https://cafe.naver.com/manpowernew> (letzter Zugriff am 16.09.2023).

und zu erkennen, da ein kollektives Gehör für z. B. erlittenen sexistische Erfahrungen gefunden und herkömmliche Herangehensweise an die patriarchalen Verhältnisse kritisch hinterfragt wird. Im Kontext der binären Geschlechterordnung sollte sich nicht mehr um eine private Betroffenheit handeln, sondern um ein strukturelles Anliegen.

Neben den kritisierten Inhalten zeigt meine bisherige Beobachtung, dass Geschlechtergerechtigkeit- und Ungleichheitsissues in den untersuchten Geschlechtsdiskursen nicht als zentrales Thema wahrgenommen werden. Die am Diskurs Beteiligten sind eher problemorientiert geblieben und fokussierten auf die affektgeladene Handlung zur Abwertung der Gegenübergruppe und haben dabei auf die negativ konnotierte *Wordings* wie "fundamentalistische Genderwahn", "Genderismus" oder "Männerhass" zurückgegriffen, um ihre Positionierung gerecht zu verdeulichen. Die epistemische Neuausrichtung scheint dazu zu führen, die Wahrnehmung von Personen und Problemlage allzu schnell pauschalisiert werden. Ebenso wurde das Zweigeschlechtermodell als unverzichtbar angesehen, da die Teilnahme am Geschlechterdiskurs eine binäre Verortung entweder als Mann- oder Frau-Sein voraussetzt. In diesem Zusammenhang kann eine fehlende Differenzreflexivität thematisiert werden, da Mitglieder der Gesellschaft, die sich außerhalb dieser binären Geschlechtskategorien verorten, oft nicht als Akteur*innen des Diskurses wahrgenommen werden.

Der Diskurs rund um den Roman „Kim Jiyong geboren 1982“ hat dazu beitragen, die Diskriminierungsfrage aufgrund der gesellschaftlich ungleich gestellten Geschlechterordnung öffentlich zu thematisieren und kollektiv zu hinterfragen. Diese Diskussion wurde bereits durch die #MeToo-Bewegung weiter verstärkt. Jenseits der Kritik an der vorhandenen Geschlechterordnung waren die Gegenreaktionen und -bewegungen auch vielseitig. Konkret wurde in der fortlaufenden Untersuchung des lokal entwickelten Geschlechtersparadigma-Diskurses eine verstärkte Bejahung der Hegemonie der binären und heteronormativen Geschlechterordnung als Reaktion auf die neu entstandene vermeintliche Bedrohung erfasst.

Einige dieser Bewegungen artikulierten identitäre Argumentationen und Rechtfertigungsnarrative gegen vermeintliche Bedrohungen und Feindlichkeit von emanzipierten Frauen oder Feminist*innen. Es gab Versuch linke Männerpolitik zu plädieren und dem Feminismus Männerfeindlichkeit zuzuschreiben, was oft medienbeherrschend beschrieben wird, ohne dafür Beleg zu liefern. Ein konkreter Fall für deren politische Instrumentalisierung ist der südkoreanische Präsident Suk Yeol Yoon⁶ mit seinem Genderharmonienarrative. Während seines Wahlkampfes von 2021-2022 versprach er, das Ministerium für Gendergerechtigkeit für Frauen und Familie abzuschaffen, um die sogenannte "Genderharmonie" wiederherzustellen und angebliche Diskriminierung von Männern aufgrund der Wehrpflicht zu bekämpfen. Solche Argumentationen und Bewegungen forcieren möglicherweise, dass Geschlechtersparadigma-Diskurse kontrovers verlaufen, sodass kein gesellschaftlicher Konsens gefunden werden kann. Schließlich befördern sie eine Rückkehr zu traditionellen Geschlechterrollen und -stereotypen. Präsident Yoon hatte schon im Wahlkampf die Nähe von Organisationen gesucht, die die Rechte von Frauen weiter beschränken wollen und die immer offener und lauter auftreten. Darunter die „Neue Männer-Solidarität“, „ein loser Zusammenschluss von Südkoreanern“. In einer Videobotschaft äußert sich ihr Anführer Bae In-kyu dezidiert gegen Gleichberechtigung aus und gegen Feministinnen. Die seien „Männerhasser“, und das Streben nach Gleichberechtigung sei eine „psychische Krankheit“.

2.3. Die Hegemonie des Patriarchats: Ein binäres, hetero- und cis-normatives Geschlechterverhältnis

Der Roman beleuchtet die ideologische Dimension patriarchaler Unterdrückung und beschreibt ihre Funktionsweise in der Realität. Bei der Diskursanalyse unter dem Aspekt der Hegemonie soll es darum gehen, inwieweit die bestehende Geschlechterordnung als Ordnungsprinzip von den Akteur*innen bedroht oder eingeschränkt wahrgenommen wird. Geschlechter werden als Differenzkategorie verwendet, um Menschen geschlechtsspezifisch zugeordnete Rollen zuzuweisen. Diese Rollenordnung besteht auf den Kriterien, die weitergehende Menschen nach den Geschlechtern unterscheiden und verspricht Privilegien für diejenigen, die ihre

⁶ Mehr dazu Online unter: <https://koreaexpose.com/far-right-misogynist-antifeminists-are-coming-to-south-korean-politics/> (letzter Zugriff am 16.09.2023).

Rollen gehorsam ausüben. Dies bedeutet, wenn die weiblich gelesenen Personen, die sich den traditionellen Rollenerwartungen fügen, genießen bestimmte Vorteile in der Gesellschaft. Im gesellschaftlichen Wandel erfahren die Identifikation von Frauen mit Natur und ihre darauf basierenden Zwänge zu Care-Arbeit ihre abgeschwächte Position. Gleichzeitig gibt es eine starke Bejahung konventioneller Geschlechtsverständnisse.

Auf einer anderen Ebene des Diskurses lassen sich Überlebensstrategien der Hegemonie beobachten, das heißt, der bestehenden patriarchalen Ordnung. Die Strategien zeigen, wie die Hegemonie auf diese Herausforderungen reagiert und welche Antworten sie sucht, um sich gegen ihre Gefährdung zu behaupten. Somit verfolge ich zwei Hauptziele dieser Arbeit: Einerseits wird eine kritische Analyse der binnengesellschaftlichen Wirkungsmechanismen bestehender hegemonialer Geschlechterordnung und Geschlechtsverhältnisse angeregt, andererseits soll eine lokal-spezifische Geschlechterforschung initiiert werden, die sich auf ihre globale Anschlussfähigkeit oder Grenzziehung bezieht. Dabei kann der Schwerpunkt insbesondere auf der Untersuchung liegen, die Verhältnisse zwischen global vorherrschenden und lokal (neu) entstandenen Geschlechtsparadigmen zu erforschen, um mögliche (Wechsel-)Beziehungen herauszuarbeiten.

2.4. Strategische Reaktionen der Hegemonie auf Ihre Gefährdung

Inmitten der feministisch motivierten Diskurse radikalisiert sich eine Gegenbewegung und führt einen Abwehrdiskurs gegen die gesellschaftliche Mitte, der die emanzipatorische Entwicklung herausfordert. Diese Entwicklung lässt sich aus einer gesellschaftskritischen Perspektive mit der Aufrechterhaltung von Diskriminierung und Ungleichheit in Verbindung bringen, indem gruppenspezifisch artikulierte Interessen und Privilegien priorisiert werden.

Das Setting einer vorab ungleich bereitgestellten Geschlechtsordnung konfrontiert die Personen in ihrem Alltag mit den Ungleichheitsverhältnissen und sie erleben diese als Hegemonien, die die Unter- oder Überordnung der Subjekte festlegen und begründen. Im gesellschaftlichen Diskurs werden ihre Ausdrucksweisen in Sprache und Narrativ aufgegriffen und (re-)produziert, um das hegemoniale Ordnungsprinzip aufrechtzuerhalten. Die komplexen Verhältnisse, in denen die Hegemonie fortbesteht und ihre Wirkungsstruktur durch bestimmte Strategien rationalisiert wahrgenommen wird, regt mich dazu an, über Muster von Webers Entzauberungsthese und Wiederverzauberung als Gegenthese nachzudenken. Dies wird ein zentrales Thema meiner weiteren Auseinandersetzung sein. Säkularisierung wird verstanden als ein Prozess, in dem traditionelle emotionale und religiöse Werte und Überzeugungen und deren Praktiken hinterfragt und kritisch geprüft werden. Dabei tritt wissenschaftlich-technische Rationalität in Rivalität zu diesen herkömmlichen oder konventionellen Hegemonien, die sich zum Beispiel im Christentum gründen, und ersetzt sie schließlich.

Weber diskutiert diesen Prozess in einem Aufsatz mit dem Begriff "Entzauberung der Welt (Vgl. Weber 1988, S. 84-206)". Die bestehenden Werte und ihre hegemoniale Stärke werden in dem Erben der Aufklärung mit dem gesellschaftlichen Wandel herausgefordert und verlieren deswegen auch an ihre sui generis Bedeutung. Meines Erachtens weist Webers These zu der Entzauberung auf zwei Aspekte hin: Zum einen auf Rationalisierung der Weltordnung und die damit einhergehende Entmythisierung der religiösen Weltanschauung, zum anderen auf einen Anomie-Zustand der Gesellschaftsmitglieder. Dies geschieht, weil die Aufrechterhaltung allgemein gültiger Machtstrukturen, auf denen die Hegemonie aufgebaut sind und die zu gesellschaftlichen Normen geworden sind, in Frage gestellt wird.

Der Begriff "Wiederverzauberung"⁷ weist auf den Postsäkularisierungsprozess hin, findet in der umgedrehten Richtung statt, bei dem traditionelle Überzeugungen und Werte wiederbelebt und aufgewertet werden. Dieser Begriff wurde von einigen Autoren und Philosophen als Antwort auf die Entzauberung verwendet, um auf die Notwendigkeit hinzuweisen, alternative Quellen von Sinn und Bedeutung zu finden und wiederzugewinnen.

In dieser Betrachtung wird die Komplexität deutlich: Einerseits entzaubert der Genderdiskurs die patriarchale Ordnung, indem er die hierarchische Geschlechterordnung kritisch reflektiert. Andererseits versucht der

⁷ Vgl. dazu Berman, 1985.

Gegendiskurs die binäre Ordnung zur deren Aufrechterhaltung zu wiederverzaubern, d. h. wiederherzustellen. Die Polarisierung der Positionen veranschaulicht somit die Kontroverse zwischen profeministischer Politik, die Gleichberechtigung anstrebt und antigenderischer Mobilisierung, die (zurück-) diskriminierende Position gegenüber Männern vertritt.

Im Folgenden werden die Versuche unternommen, die Strategien zu identifizieren, die den Fortbestand der binären Geschlechterordnung im patriarchalen Verhältnis unterstützen. Sie diskreditieren feministische Auseinandersetzungen und behaupten zunächst, dass die Unterschiede zwischen Mann und Frau, die auf Naturgesetze zurückgeführt werden, unter dem Schlagwort "Gender" hinterfragt werden, was Konflikte anstiftet. Darüber hinaus wird argumentiert, dass die Aufhebung der heteronormativen Ordnung der Geschlechter Ideologien inspiriert, die die Gleichstellung von Homosexualität mit Heterosexualität fördern, sowie ein neues Modell polymorpher Sexualität befürworten, was angeblich die Existenz von Familien gefährdet, in denen naturgemäß Vater und Mutter Eltern sind.

Bespielhaft sind die Debatten über Gleichgeschlechterhe und Geburtsrate. Durch das gesetzliche Verbot privilegieren und verteidigen staatliche Institutionen heteronormative Lebensweisen wie etwa die Ehe als exklusive Lebensgemeinschaft von Mann und Frau, die keinesfalls durch die sog. Absurde Ideologie der Gleichheitswahn herabgewürdigt werden dürfte.⁸ In den 70-80 Jahren wurde Schwangerschaftsabbruch aufgrund der Bevorzugung männlicher Kinder selektiv und illegal durchgeführt, heutzutage erklärt z. B. die Neue Männer Solidarität 20.12.2021, dass die Emanzipationsbewegung von Frauen schuldig und verantwortlich für die drastische Senkung der Geburtsrate sein sollte.

Die Überlebensstrategie der Hegemonie weist eine ähnliche Tendenz auf wie die Identitätspolitik, indem sie die ursprüngliche Idee der Emanzipation zur gesellschaftlichen Teilhabe und Herstellung praktizierter Gleichheit rückgängig macht. Im Folgenden werden die Identifikationen der Strategie

- Tradierung von Lebens- und Liebesformen: Betonung der Notwendigkeit, dass Lebens- und Liebesformen dem binären und hierarchischen Geschlechterverhältnis entsprechen sollten, in dem Frauen sich unterordnen.
- Vorurteilsübernahme zum antifeministischen Propaganda: Nutzung von Vorurteilen, die in konservativen Kreisen der Gesellschaft insbesondere in Bezug auf Familienwerte und die Leistung von Frauen in der Care-Arbeit, weit verbreitet sind. Die traditionelle Familie wird als Bindeglied zwischen dem rechten Rand und der gesellschaftlichen Mitte definiert.
- Kampf um Identitäten im Netzwerk: Einbeziehung in Auseinandersetzungen um die Definition und Darstellung von Identitäten in der Gesellschaft.
- Anschlussfähigkeit gegen Feminismen an die Gesellschaftsmitte: Streben nach politischer Einbindung durch Betonung von Gleichheitspolitik.
- Rhetorische Strategie: Verwendung umgedeuteter Begriffe, um die Ablehnung pluraler Familien- und Lebensformen zu verschleiern. Zum Beispiel wird die Forderung nach Chancengleichheit als Wiederherstellung von Gleichberechtigung getarnt. Jede Form feministischer Mobilisierung wird als männerfeindlich dargestellt
- Erfahrung mit negativen Emotionen politisch instrumentalisieren: Ersetzen von Gruppeninteressen als Hauptmedium der politischen Mobilisierung. Frustration mit dem Status quo und negative Emotionen der Gruppen, wie zum Beispiel Unzufriedenheit mit dem aktuellen Zustand, werden für politische Zwecke genutzt.
- Choice Feminismus: Kritik an der Verbindung mit individueller Freiheit und Feminismen mit Gleichberechtigungsanspruch, wobei der Schwerpunkt eigentlich auf individuellen Interesse und Freiheiten liegen sollte.

⁸ Vgl. dazu die Umfrage und Statistik online unter: <https://www.equaldex.com/region/south-korea> (letzter Zugriff am 16.09.2023).

- Verbreiten ihre These von Männerdiskriminierung und Staatsfeminismus im Internet.

Im Vordergrund dieser Erkenntnisse lassen sich die soziohistorischen Bedingtheiten, Dynamiken und Konflikthaftigkeiten an gesellschaftlichen Diskursen wiedererkennen und untersuchen. In meinem Forschungsvorhaben erweisen sich Geschlechter als Schnittstelle, die verantwortlich gegenwärtige Gesellschaftskonflikte ist und kausal damit in Verbindung steht. Hierbei solle es darum gehen, wie Geschlechter mit den Mustern der Ungleichheit und Hierarchisierung interagieren und welche diskriminierenden Strukturen dadurch generalisiert beschrieben werden können. Zudem erforsche ich die Wechselwirkungen zwischen lokalen und globalen Kontexten der Geschlechterdiskurse. Dabei soll es von Bedeutung sein, die sozialhistorisch unterschiedlich konditionierten Erfahrungen der Geschlechterforschung zu berücksichtigen, um eine Bewertung nicht vorschnell auf die Anschlussfähigkeit oder Ausschließung vom westeuropäischen Diskurskontext zu stützen.

3. Vergessene Zusammenhänge im Ausblick

Der Roman greift die Erfahrungen und das Leid auf, die mit vergeschlechtlichten Personen verbundenen sind, und nutzt sie als Erzählmotiv. Er thematisiert ein kollektives und generationsübergreifendes Problem auf literarische Weise, wodurch er eine kritische Auseinandersetzung mit der Realität ermöglicht und die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verschwimmen lässt. Die Untersuchung dieser Erfahrungen im Kontext der Vergeschlechtlichung innerhalb patriarchaler Verhältnisse schließt an verschiedene Debatten an, die auf verschiedenen Ebenen stattfinden, darunter die Internalisierung von Geschlechtsstereotypen, interpersonale Beziehungen, gesellschaftliche Systeme und Struktur sowie den globalen Diskurs. Dies eröffnet die Möglichkeit, beispielsweise koloniale Kontinuitäten im globalen und lokalen Genderdiskurs zu analysieren.

Die Akteur*innen dieser Diskursen stehen auch vor Herausforderungen, denn sie konfrontieren sich sowohl mit ihren eigenen überlieferten Werten als auch mit den globalen Wertvorstellungen und Verständnissen zur Geschlechterordnung. Dieser Kontrast kann dazu beitragen, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern und Muster von Rechtfertigungsnarrativen zu erkennen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Tendenz zur Radikalisierung traditioneller und binärer Geschlechtsprinzipien in aktuellen Diskursen über Geschlechterverhältnisse und -ordnungen zu erfassen und zu erforschen. Ich halte die "Wiederverzauberungsthese" von Weber für hilfreich, um die Motive und den Verlauf dieses Prozesses zu veranschaulichen und zu erklären, warum trotz diskursiver Reflexion Hegemonien nach wie vor stark präsent sind. Zudem möchte ich versuchen zu identifizieren, welche Strategien die Hegemonien nutzen, um zu überleben und fortzubestehen. In dieser Untersuchung möchte ich weiter diskutieren, wie politische oder soziale Gruppierungen, die sich mit der Hegemonie identifizieren und privilegierte Positionen innehaben, mobilisiert werden und sich neu artikulieren, um ihre Macht und Kontrolle aufrechtzuerhalten. Dies geschieht oft durch den Rückgriff auf traditionelle Überzeugungen und Werte, die reinterpretiert werden.

Ich schreibe Feminismen einen herausragenden Stellenwert als gesellschaftskritische Theorie zu, wobei Persönlichkeiten wie Seyla Benhabib und Judith Butler für ihre paradigmatische Reflexion stehen. Ebenso gehört der Pragmatismus von Denkerinnen wie Nancy Fraser, Bell Hooks, Angela Davis und Silvia Federici dazu. Diese theoretischen Ansätze stellen die bestehenden politischen und sozialen Strukturen nicht als selbstverständlich oder universell gültig dar, sondern hinterfragen sie aktiv. Dieser Blick fordert die Aktualität, Existenz und Funktionalität von Normen und Ordnungen heraus. Es ist wichtig zu beachten, dass diese Herangehensweise von einigen als unangemessen oder unbequem empfunden wird, da sie Spannungsfelder schafft und dynamisiert. Dennoch sollte diese Herausforderung als Ausgangspunkt für kritische Erkenntnis betrachtet werden, um falsche Allgemeinheiten zu hinterfragen und zu verwerfen.

In der Analyse der Diskurse erscheint es mir in Bezug auf das Forschungsziel zentral, pädagogische Ansatzpunkte zu identifizieren. Diese sollen eine gemeinschaftliche Lösung darstellen, die als Synthese zwischen der Herausforderung und der Reparatur von Hegemonie sowie deren Bestrebungen zur Selbsterhaltung erarbeitet wird. Neben dem Pragmatismus, der auf gemeinsame Lösungsansätze und Konsensfindung abzielt, kann der Diskurs über Gender als Differenzkategorie auf einen weiteren pädagogischen Wert hinweisen. Dieser Wert betont,

dass die Auseinandersetzung darauf abzielt, Individuen zu entobjektivieren, Komplementarität und Vielfalt zu fördern, Zwischenmenschlichkeit wiederherzustellen und die Menschlichkeit zu stärken. Dies steht im Gegensatz zu einem selbstzerstörerischen Pfad eines untragbaren Systems.

Ich komme zu meiner letzten Frage, ob Frauen und Männer Auslaufmodelle sind, lässt sich meiner Meinung nach verneinen. Der Fokus sollte nicht darauf liegen, die Existenz von Frauen und Männern als unveränderliche Modelle zu betrachten, sondern vielmehr auf ihrer Anpassungsfähigkeit und Transformierbarkeit in Bezug auf Inhalte, Erscheinungsformen und Begründungen. Die Stabilisierung der sexistischen Ordnung, indem bestimmte Merkmale den Geschlechterrollen zugeschrieben werden, hat auch in der Moderne patriarchale Machtverhältnisse legitimiert. Wenn wir diese Ordnung in Frage stellen, versuchen wir das Prinzip der Herrschaft zu überwinden. Wir hinterfragen die Einteilung von Menschen in Männer und Frauen, Schwarz und Weiß, und die vermeintlich natürlichen Identitäten, die bestimmte Gruppen angeblich von Natur aus auf bestimmte Weisen ordnen.

Feministische Gesellschaftskritik und die Kritik an wissenschaftlichen Paradigmen sind Bereiche, in denen hegemoniale Denkmuster identifiziert werden können, die Emanzipationspotenziale fördern oder blockieren. Für diese Fragestellung ist erforderlich eine interdisziplinäre Untersuchung der Theorien, historischen Ursachenkomplexe und Motivzusammenhänge von Frauenunterdrückung sowie geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung. Die Beobachtung der genannten Herausforderungen gegenüber der hegemonialen Geschlechterordnung verdeutlicht die bedeutende Rolle von Diskursen und ihrer Verankerung in der gesellschaftlichen Dynamik. Die Analyse der Überlebensstrategien der Hegemonie zeigt, wie diese bestrebt ist, ihre Position und Macht zu sichern oder zu erweitern. In diesem Kontext ist es von entscheidender Bedeutung, die Bedingungen und Mechanismen der Hegemonie und ihrer Widerstände zu untersuchen. Dies ermöglicht ein tieferes Verständnis für die Geschlechterordnung und ihre Herausforderungen. Darüber hinaus bietet die Betrachtung des internationalen Kontextes die Möglichkeit, globale Dimensionen von Geschlechterungleichheit und -gerechtigkeit zu erfassen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Analyse von Diskursen im lokalen Kontext dazu beiträgt, die Komplexität der Geschlechterverhältnisse zu verstehen, ohne in einen simplen Kulturrelativismus zu verfallen. Ich möchte meinen Vortrag mit einem Zitat abschließen: Zuerst von Max Horkheimer aus dem Jahr 1937 in "Traditionelle und kritische Theorie", in dem er sagt: *"Die kritische Theorie erklärt: es muss nicht so sein, die Menschen können das Sein ändern, die Umstände dafür sind jetzt vorhanden"*.

Literatur:

Arruzza, Cinzia, Bhattacharya, Tithi und Nancy Fraser. 2022. Feminismus für die 99%. Ein Manifest. Berlin: Matthes & Seitz.

Berman, Morris. 1985. Wiederverzauberung der Welt: Am Ende des Newtonschen Zeitalters. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

Butler, Judith. 1997. Das Unbehagen der Geschlechter, 15-61 und 142-165. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

- Butler, Judith. 2012. *Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung*, 81-141. Frankfurt a. M.: Suhrkamp,
- Cho, Nam-Joo. 2021. *Kim Jiyong*, geboren 1982, Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Foucault, Michel. 2005. *Subjekt und Macht*. In Michel Foucault. *Schriften in vier Bänden, Dits et Ecrits 4.*, Hrsg. Daniel Defert, Francois Ewald, Michael Bischoff, Hans-Dieter Gondek und Herma Kocyba, S. 269–294. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Federici, Siliva. 2020. *Aufstand aus der Küche. Reproduktionsarbeit im globalen Kapitalismus und die unvollendete feministische Revolution*. Münster: edition assemblage.
- Fricker, Miranda. 2023: *Epistemische Ungerechtigkeit. Macht und die Ethik des Wissens*. München: C.H. Beck.
- Gerhard, Ute. 2019. *Patriarchat – Patriarchalismus: Kampfpapare und analytisches Konzept*. In *Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung, Geschlecht und Gesellschaft*, Hrsg. Beate Kortendiek, Birgit Riegraf und Katja Sabisch, 221-230. Wiesbaden: Springer.
- Han, Byung-Chul. 2023. *Die Krise der Narration*, Berlin: Matthes & Seitz.
- Hooks, Bell. 1994. *Weißsein in der schwarzen Vorstellungswelt*. In *Black Looks. Popkultur – Medien – Rassismus*, 204–220. Berlin: Orlanda-Frauenverlag,
- Millet, Kate. 1974. *Sexus und Herrschaft: die Tyrannei des Mannes in unserer Gesellschaft*. München: KiWi Bibliothek.
- Siegfried, Jäger. 2015. *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. 7. Überb. Aufl. Edition DISs. Bd. 3., 17-52. Münster: UNRAST-Verlag.
- Spivak, Gayatri Chakravorty. 1999. *A Critique of Postcolonial Reason. Toward a History of the Vanishing Present*.
- Spivak, Gayatri Chakravorty. 2004. *Righting Wrongs – Unrecht richten*. Zürich-Berlin: Diaphanes.
- Spivak, Gayatri Chakravorty. 2008. *Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation*. Bd. 6. In *Es Kommt darauf an*, Hrsg. Boris Buden, Jen Kastner, Oliver Marchart, Stefan Nowotna, Gerald Raunig, Hito Steyerl und Ingo Vavra, 17-117. Wien: Turia+Kant.
- Stögner, Karin und Collings, Alexandra (Hrsg.). 2022. *Kritische Theorie und Feminismus*, Berlin: Suhrkamp.
- Strobl, Natascha. 2020. *Radikalisierte Konservatismus. Eine Analyse*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Ursula, Beer (Hrsg.). 1987. *Klasse Geschlecht. Feministische Gesellschaftsanalyse und Wissenschaftskritik*, Bielefeld: AJZ-Verlag.

Internetverweis:

- Apitzsch, Ursula und Schmidbauer, Marianne. 2011. *Care, Migration und Geschlechtergerechtigkeit*. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/33149/care-migration-und-geschlechtergerechtigkeit/#footnote-reference-7> (letzter Zugriff am 25.01.2023).
- Choi, Jin Suk. 2022. [비평] 그녀들이 던진 물음 - 조남주 '82 년생 김지영. *Kulturkritik*. <https://news.kbs.co.kr/news/view.do?ncd=5399497&ref=A> (Zugegriffen am 25.01.2023).
- Kittel, Sören. 2023. *Soll das ein Joke(r) sein? Fluter Nr. 85, Thema: Feminismus*. <https://www.fluter.de/suedkorea-antifeminismus> (Zugegriffen am 17.09.2023).
- Offizielle Homepage von neuen Männer Solidarität. <https://cafe.naver.com/manpowernew> (letzter Zugriff am 16.09.2023).
- <https://pinkstinks.de/was-sind-terfs/> (letzter Zugriff am 13.08.2023).
- Statistiken. <https://koreaexpose.com/far-right-misogynist-antifeminists-are-coming-to-south-korean-politics/> (letzter Zugriff am 16.09.2023).
- World Economic Forum. 2022. *Global Gender Gap Report*. https://www3.weforum.org/docs/WEF_GGGR_2022.pdf (letzter Zugriff am 17.09.2022).